

Frankfurter Rundschau, 24.09.2005

Präventionsarbeit auf der Bühne

Vor zehn Jahren gründete sich das Hofheimer Theater Requisit / Improvisation gehört dazu / Schulprojekte

Im Haus der Jugend hat das Hofheimer Theater Requisit am Freitag Geburtstag gefeiert - mit vielen Gästen, Reden und einer improvisierten Theatershow.

Hofheim – Der Vorhang hebt sich, aber auch das ist - wie kann es anders bei der Theatergruppe Requisit sein - improvisiert. Nora Hubmer steht auf der Bühne, zeichnet die Bewegung mit einer Geste nach. Die zuvor aus dem Publikum ausgewählten Anzähler rufen: "1, 2, 3, 4 los!". Die Stichworte lauten: "Büro" und "Schneebesem". Nicht einfach für die fünf Schauspieler, daraus eine Handlung zu entwickeln. Noch dazu, wenn das Stück in unterschiedlichen Stimmungen wiedergegeben werden soll: mal tragisch, mal romanzenhaft, dann operettenartig.

Situationskomik ist programmiert. Aus der Suche nach einer verlorenen Kontaktlinse entspinnt sich eine Geschichte, in der es am Rande um eine geeignete Geschenkidee geht. Insofern eine Handlung, die dicht am wahren Leben und an diesem Tag zu sein scheint. Zeit, sich zu erinnern.

Das wahre Leben für die Theatergruppe Requisit nahm vor zehn Jahren seinen Lauf. In der alten Scheune des Hofheimer Hauses der Jugend haben sich Initiatoren, Förderer und Vertreter von Schulen zusammengefunden, um das Jubiläum von Requisit zu feiern und sich an dessen Anfänge zu erinnern. "Ich war gerade auf Entzug, da wurde ich angesprochen, ob ich mitmachen will", erinnert Heinz Neffgen, heute ist er Projektleiter. Als Halbwüchsiger hatte seine Drogenkarriere begonnen, mit allen Folgen: vorzeitiger Schulabbruch, dann zwanzig Jahre Leben auf der Straße. Was ihn zur Schauspielerei prädestinierte? "Als Drogenabhängiger musst du Theater spielen können. Sonst kannst du das da draußen nicht überleben."

Zu den Initiatoren der ersten Stunde gehört Nora Humber. Unter ihrer Leitung bestritt die Theatergruppe 1996 ihren ersten Auftritt - damals auf einer Altkleiderbörse. "Wir waren sehr aufgeregt und hatten Angst, negativ aufzufallen", sagt Humber scherzend. "Am Ende zeigte sich jedoch, dass wir überhaupt nicht auffielen. Weder negativ noch positiv."

1998 ergänzte Requisit das Konzept und wandte sich vor allem der Präventionsarbeit an Schulen zu. Nach wie vor spielt die Theatergruppe Improvisationsstücke. "Die Aufführungen dienen uns heute allerdings als Türöffner", erklärt Neffgen. Die Schüler sollen ihre Hemmungen verlieren. Im Anschluss an das Stück wird unter Ausschluss der Lehrer mit den Jugendlichen diskutiert - auch über Drogensucht. 2004 erreichte Requisit mit seinen Aufführungen 14 200 Schüler.

Im Sommer endete das erste Langzeitprojekt an der Heinrich-Böll-Schule in Hattersheim. Diesmal wurden außer den Jugendlichen auch Lehrer ins Theaterspiel einbezogen.

Ungeachtet des Erfolgs bleiben Probleme. Das Budget der Schulen reicht nicht, um das Theater mit den Vorstellungen vor Schülern zu finanzieren. Zusätzlich erschwert Hartz IV das Engagement der Gruppe. "Wir bekommen keine AB-Maßnahmen mehr, und wann die ersten Ein-Euro-Jobs kommen, ist fraglich", beklagt Neffgen. Dennoch, heute wollen die Requisiter erst einmal feiern. Grund dazu haben sie!